

JAHRESBERICHT REGISTER MITTE 2021

RASSISTISCHER VORFÄLLE UND GRUPPEN-
BEZOGENER MENSCHENFEINDLICHKEIT
UNABHÄNGIGE DOKUMENTATION UND ANALYSE



Impressum

Web: www.berliner-register.de/mitte
www.narud.org/register-berlin-mitte

Mail: register@narud.org

Träger: NARUD e.V.
Brüsseler Str. 36, 13353 Berlin

Telefon: 030/407 57 551

Redaktion: Aziz Lamere, Matthias Oberg, Max Williams

Fotos: Titelbilder: ©Narud e.V. und
© Fotolia, Zwei Männer mit Flagge auf dem Christopher Street day,
© CC BY-SA 2.0 de, Irmela Mensah-Schramm, Aktivistin · www.ratatosk.de
© CC BY-SA 2.0 de, pxhere Frau mit Rollstuhl
Innenseite: © Yero Adugna Eticha, Fotograf
NARUD e.V. oder weitere Bildrechte an den Fotos vermerkt

Gestaltung: Ellen Windmüller · Kommunikationsdesign

INHALT

I. BERLINER REGISTER	5
I.I WAS IST DAS „BERLINER REGISTER“	5
I.II ERHEBUNG UND RECHERCHE	6
II. AUSWERTUNGEN	9
II.I ART DER VORFÄLLE	9
II.II VORFÄLLE NACH MOTIVEN	11
II.III VERTEILUNG NACH ORTSTEILEN	12
II.IV ZIVILCOURAGE	18
II.IV.I TAG DER ZIVILCOURAGE	18
II.IV.II TAG DER ZIVILCOURAGE	18
II.V FACHTAG DES REGISTERS	23
II.VI KULTURELLE VIELFALT AN SCHULEN LEBEN UND DIE VIEL- FÄLTIGEN HERAUSFORDERUNG MIT ACHTSAMKEIT MEISTERN	24
II.VII AUSZÜGE AUS DEM REGISTERS	25
III. KONTAKTADRESSEN UND BERATUNGSANGEBOTE	27
III.I ANLAUFSTELLEN	28
BERATUNGSSTELLEN	28



I.I. Was ist das „Berliner Register“?

Das Berliner Register dokumentiert Vorfälle aus Berlin, die rassistisch, antisemitisch, anti-Schwarz rassistisch, antimuslimisch-rassistisch, antiziganistisch, extrem rechts, LGBTIQ*feindlich¹, den Nationalsozialismus verherrlichend oder verharmlosend, behindertenfeindlich, antifeministisch oder sozialchauvinistisch motiviert sind. Die Aufgaben des Registers sind die Dokumentation und Analyse von radikal und extrem rechten Aktivitäten, Vorfällen und Gruppierungen sowie die Sichtbarmachung von Diskriminierung im Alltag auf lokaler Ebene. Durch die Sichtbarmachung der alltäglichen Diskriminierung und der Aktivitäten extrem rechter Gruppierungen im eigenen Bezirk können Anwohner*innen für diese Thematiken sensibilisiert werden. Um auch diese alltäglichen Vorfälle sichtbar zu machen, berücksichtigen die Register im Gegensatz zu bestehenden Statistiken nicht nur strafrechtlich relevante Vorfälle wie Angriffe oder Sachbeschädigungen, sondern ebenso niedrigschwellige Vorfälle, wie das Anbringen von diskriminierenden Parolen, aber auch jene Vorfälle, die aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Anzeige gebracht wurden oder nicht in das Blickfeld offizieller Stellen gerückt sind. Das Registrieren solcher Vorfälle bei der Registerstelle Berlin-Mitte und in lokalen Anlaufstellen schafft für die Betroffenen einen Raum, in dem sie ihre Erlebnisse schildern können und in dem sie mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden. In der Registerstelle Berlin-Mitte können Betroffene eine Erst- und Verweisberatung erhalten. Hier wird ihnen geholfen, soweit nötig, die für sie jeweils geeignete spezialisierte Beratungsstelle zu finden.

Durch die Veröffentlichung und die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft am Register wächst das Interesse für die Diskriminierungsproblematik, insbesondere in der eigenen Nachbarschaft. Das Gefühl, selbst auch betroffen sein zu können oder die Betroffenen zu kennen, führt zu mehr Solidarität gegenüber Menschen, die Diskriminierung und Ausgrenzung ausgesetzt sind.

Die Auswertung der Daten dient darüber hinaus dem Ziel, gesellschaftliche Tendenzen sichtbar zu machen: Wie entwickeln sich rechtsradikale Einstellungen und diskriminierende Handlungen? Aus welchen Motivationen geschieht Diskriminierung? Hierüber informieren die Berliner Register Politik, Wissenschaft und die breite Öffentlichkeit.

Wenn die Registerarbeit zunächst auch hauptsächlich Dokumentation und Auswertung von Vorfällen umfasst, möchten wir jedoch nicht auf der beschreibenden Ebene stehenbleiben, sondern Handlungen gegen Diskriminierung stärken. Hierfür werden Einzelpersonen zu mehr Zivilcourage ermutigt und befähigt und lokale Bündnisse gegen Rassismus und Diskriminierung gestärkt.

Das Register Berlin wurde 2005 gegründet und war zunächst auf die Bezirke Pankow und Lichtenberg begrenzt. Damals begann ein Aufbauprozess, der sich über mehr als zehn Jahre erstreckte. Im August 2007 wurde die Koordinierungsstelle von Treptow-Köpenick eingerichtet. Im Jahr 2013 nahmen die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln ihre Arbeit auf. Im August 2015 folgte der Bezirk Reinickendorf und im September 2016 konnte mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle in Steglitz/Zehlendorf ein geschlossenes Erfassungsgebiet, das sich auf ganz Berlin bezieht, gebildet werden.

¹ Anfeindung aufgrund der sexuellen Identität oder Orientierung (Englisch: Lesbian, Gay, Bi-, Trans-, Intersexual, Queer)

Seit 2014 wird die Registerstelle im Bezirk Berlin-Mitte von NARUD e.V. getragen. NARUD e.V. ist eine migrantische, afrikanisch-diasporische Organisation, die sich insbesondere für Integrationsförderung, entwicklungspolitische Bildung und Entwicklungszusammenarbeit einsetzt und das Ziel verfolgt, die diskriminierungsfreie Teilhabe von Migrant*innen in Berlin zu fördern. Es ist folgerichtig ein Anliegen von NARUD e.V. dazu beizutragen, alle Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung in aufklärerischer Weise sichtbar zu machen und zu überwinden.

Finanziell gefördert wird das Register Berlin-Mitte durch die Berliner Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung, das Bezirksamt Berlin-Mitte und das Jobcenter Berlin-Mitte.

I.II. Erhebung und Recherche

Damit die Register ein möglichst genaues Bild des Ist-Zustandes und der Entwicklungen in Berlin geben können, sind sie auf Daten angewiesen. Diese Daten gewinnen wir zum einen aus eigener Recherche, zum anderen aus Meldungen von Bürger*innen und von Kooperationspartner*innen wie z. B. den Anlaufstellen. Die Zahl der recherchierbaren Daten ist begrenzt, da es nur begrenzte Quellen gibt: Polizeimeldungen der Berliner Polizei, Artikel in der Presse, andere Dokumentationszentren sowie aktive Gruppen oder Einzelpersonen, die solche Daten sammeln. Um mehr Meldungen aus der Bevölkerung zu bekommen, setzen wir auf Öffentlichkeitsarbeit und auf die Gewinnung von Kooperationspartner*innen. Beratungsstellen und andere Orte mit hohem Publikumsverkehr gewinnen wir als Anlaufstellen, bei denen Personen Vorfälle melden können und die uns Meldungen aus ihrem Arbeitsalltag weiterleiten.

WERDEN SIE REGISTER-ANLAUFSTELLE

Das Register braucht die Beteiligung vieler Menschen bei der Sichtbarmachung von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Bezirk. Werden Sie aktiv und unterstützen Sie die Arbeit. Beratungsstellen, Vereine, Nachbarschaftszentren, Jugendclubs und andere soziale Einrichtungen können als Anlaufstelle aktiv werden, indem sie für das Register werben und Vorfälle an das Register Berlin-Mitte weiterleiten. Meldebögen und Informationsmaterialien können unter register@narud.org angefordert werden. Gerne führen wir auch Schulungen für die Mitarbeiter*innen der Anlaufstellen durch.

Des Weiteren intensivieren wir unsere Netzwerkarbeit, um weitere Organisationen und Multiplikator*innen zu aktivieren, uns zu helfen, das Register bekannt zu machen und dadurch Meldungen von Betroffenen und Zeug*innen zu gewinnen. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf von Diskriminierung betroffene Menschen, wie z. B. Migrant*innen. Besonders wichtige Kooperationspartner*innen, mit denen wir regelmäßig erfasste Daten austauschen, sind die Opferberatungsstelle „Reach Out“, die Recherche und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS), die Dokumentationsstelle Antiziganismus (DOSTA) des Amaro Foro e.V. und für antimuslimischen Rassismus, Inssan e.V. und REDAR.

Bürger*innen-Meldungen können direkt bei den Registerstellen und ihren Anlaufstellen oder telefonisch, online über die Webseite des Berliner Registers oder die Seite der Registerstelle Mitte auf der Webseite des Trägers NARUD e.V., per Mail, via Twitter oder per Post gegeben werden.



Das Berliner Register orientiert sich an den Bedürfnissen und Wahrnehmungen der Betroffenen, ihrer Angehörigen oder der Zeug*innen eines Vorfalls. Um die rassistischen oder diskriminierenden Hintergründe eines Vorfalls festzustellen, wird Wert darauf gelegt, einen Vorfall mit möglichst mehreren Quellen zu prüfen. Einige Vorfälle, die infolge einer polizeilichen Erfassung nicht auf Anhieb einen diskriminierenden Bezug erkennen lassen, werden so bei einer genaueren Betrachtung relevant, wenn beispielsweise belegt werden konnte, dass einer Körperverletzung eine rassistische Anfeindung vorausging. Situationsabhängig recherchieren die Mitarbeiter*innen vom Register Mitte auch vor Ort, um das Geschehen im Umfeld von Demonstrationen der extrem rechten Szene zu beobachten oder um Sachbeschädigungen bzw. rassistische Schmierereien zu prüfen.



Registerstelle Berlin-Mitte bei NARUD e.V.

Brüsseler Str. 36, 13353 Berlin
 Tel.: (030) 40757551 · Mobil: 0157/76318728
 Mail: register@narud.org
 Internet: <https://narud.org/register/>
 APP: www.register-app.de
 Twitter: [@narud_ev](https://twitter.com/narud_ev)



gefördert von:

Senatsverwaltung
 für Justiz, Verbraucherschutz
 und Antidiskriminierung



II. Auswertungen

Das Register in Berlin-Mitte dokumentierte im Jahr 2021 insgesamt **745 Vorfälle** gegenüber 609 Vorfällen im Jahr 2020 und 645 Vorfällen in 2019. Damit fielen im Bezirk Mitte, wie schon in den letzten vier Jahren, die meisten Vorfälle von allen Berliner Bezirken an. So fand ein Großteil der vielen **verschwörungsideologischen Kundgebungen und Demonstrationen** gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie im Bezirk mit seinem Regierungsviertel statt. Im zweiten Pandemiejahr war dadurch die **Bedrohungslage** für Menschen, die von **Rassismus, Antisemitismus, LGBTIQ*Feindlichkeit** und **extrem rechter Gewalt** besonders betroffen sind, erhöht. Der um diese Veranstaltungen entstandenen Mischszene von Impfgegner*innen, Esoteriker*innen, Verschwörungsideolog*innen aller Art, Reichsbürger*innen und extremen Rechten ist besonders der erneut hohe Anstieg von antisemitischen und **NS-verharmlosenden Vorfällen** anzulasten. Zwar ging die direkte Beteiligung auf der Straße gegenüber dem Vorjahr zurück, aber immer noch konnten insgesamt viele Tausende mobilisiert werden und es war auf diesen Veranstaltungen oft eine **aggressive Radikalisierung** zu beobachten.

II.1 Art der Vorfälle:

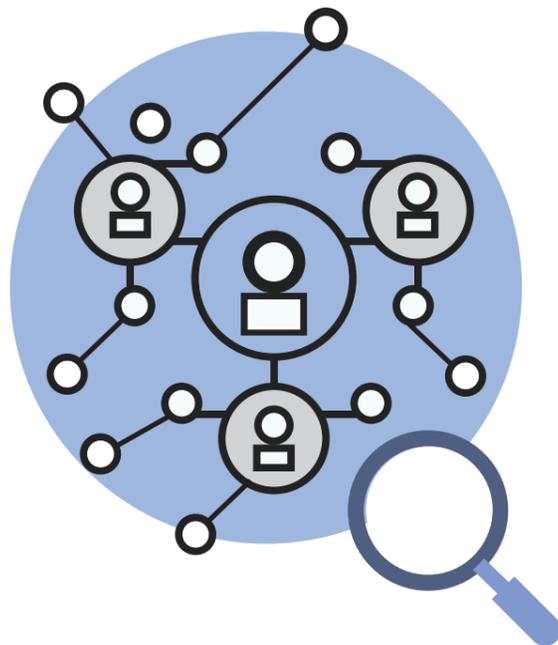
Art der Vorfälle	Anzahl von Vorfällen 2019	Anzahl von Vorfällen 2020	Anzahl von Vorfällen 2021
Angriff	96	63	56
Bedrohung/Beleidigung/Pöbelelei	142	166	170
Propaganda	184	156	256
Veranstaltung	164	183	170
Strukturelle Benachteiligung	-	28	72
Sachbeschädigung	28	12	21
Sonstiges	31	-	-
BVV	-	1	1
Gesamt	645	609	745

Zwar gingen **Angriffe**, worunter wir vollzogene sowie versuchte Körperverletzungen, aber auch massive Bedrohungen rechnen, auf **56** zurück (2020: 63; 2019: 96; 2018: 62), was an einer Untererfassung der Gewalttaten für das Jahr 2021 liegt, in dem uns durch veränderte Datenschutzrichtlinien weniger Vorfälle von der Berliner Polizei gemeldet werden konnten, doch die Zahl von **Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien** blieb mit **170** Vorfällen hoch (2020: 166; 2019: 142; 2018: 136). Angriffe und Beleidigungen fanden wie in den Vorjahren vor allem im Alltag statt, besonders an öffentlichen Orten. Vorfälle im ÖPNV und an den vielen wichtigen Verkehrsknotenpunkten im Bezirk Mitte blieben zwar etwa auf dem Vorjahresniveau, dafür hatten wie schon im Vorjahr erneut mehr Menschen vor allem unter rassistischen Übergriffen von Nachbar*innen, bzw. in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft zu leiden.

Propaganda Vorfälle wie Aufkleber und Graffitis, mit denen oft versucht wird, ein Revier zu markieren, stiegen deutlich von 155 auf **256** an, was mit den vielen verschwörungsideologischen Kundgebungen und Demonstrationen zu tun hatte. Wie schon im Vorjahr ereigneten sich auf solchen Demonstrationen und Kundgebungen erneut Vorfälle von NS-verharmlosenden und die Shoah relativierenden Vergleichen. Zudem fanden die Veranstaltungen sehr oft unter hoher Beteiligung von extremen Rechten und Reichsbürger*innen statt, oft auch von solchen Gruppierungen mitorganisiert. Der Anstieg von antisemitischen und NS-verharmlosenden Vorfällen ist auf diese Mobilisierungen zurückzuführen. Vor allem deswegen blieb die Zahl der erfassten **Veranstaltungen** hoch und ging nur leicht von 183 im Vorjahr auf **170** zurück.

Sachbeschädigungen, die sich von 2019 auf 2020 deutlich von 28 auf 12 verringert hatten, stiegen nun wieder auf **21** Vorfälle an.

Deutlich erhöhten sich die uns gemeldete Vorfälle von **struktureller Benachteiligung**. Diese Kategorie erfasst Vorfälle wie Leistungsverweigerungen und Diskriminierungen an **Schulen** und bei **Behörden**. Die Zahl der registrierten Vorfälle stieg von 26 auf **72**, von denen 67 rassistisch motiviert waren. Der Anstieg der strukturellen Benachteiligungen resultiert berlinweit aus einem **vergrößerten Beratungsangebot** bei NARUD e.V. und der **intensivierten Kooperation** mit anderen Beratungsstellen.



II.II Vorfälle nach Motiven im Jahr 2021

Vorfälle nach Motiv	2019	2020	2021
Rassismus	205	140	149
Anti-Schwarz Rassismus	41	68	89
Antimuslimischer Rassismus	63	71	55
Antiziganismus	15	6	14
Rassismus insgesamt	324	285	307
Antisemitismus	80	100	148
LGBTIQ* Feindlichkeit	63	41	24
Politischer Gegner	55	37	62
Rechte Selbstdarstellung	36	37	50
Verharmlosung des NS	49	103	137
Behindertenfeindlichkeit	28	5	9
Sozialchauvinismus	7	1	3
Antifeminismus	-	-	5
Gesamt	645	609	745

Motivlage bei den Vorfällen: Rassistische Vorfälle stiegen an

Wie schon in den Vorjahren waren besonders viele Vorfälle **rassistisch motiviert**. Hier verzeichneten wir einen Anstieg von insgesamt 285 (2020) auf nun **307 Vorfälle**. Rassistisch motivierte Angriffe blieben, trotz Untererfassung, mit 34 fast auf der Höhe des Vorjahres mit 35. Die Zahl von erfassten Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien gingen zwar von 110 (2020) auf 101 leicht zurück, damit blieb aber die in den letzten Jahren deutlich gewachsene Bedrohungslage (2019: 95; 2018: 75) weitgehend erhalten. Zwar wurden uns auch etwas mehr rassistische Propaganda-Vorfälle gemeldet, nun 64 statt 55, doch der Anstieg der erfassten rassistischen Vorfälle ist vor allem darauf zurückzuführen, dass wir nun 67 statt 22 rassistische strukturelle Benachteiligungen erfassen konnten. Rassistisch motivierte Veranstaltungen waren hingegen schon im ersten Pandemiejahr von 113 (2019) auf 56 (2020) zurückgegangen. Nun fanden nur noch 39 solcher Kleinveranstaltungen von zumeist unter 20 Personen statt. Diese wurden aber häufig im Internet gestreamt und über extrem rechte Social-Media-Kanäle verbreitet. Insofern trugen sie zur

Verfestigung rassistischer Weltbilder und der Aufrechterhaltung der personellen Netzwerke der extremen Rechten bei. Die extrem rechten Gruppen, die vorher rassistische Veranstaltungen organisierten, waren in der Pandemie aktiv bei verschwörungsideologischen Kundgebungen und Demonstrationen gegen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, oft auch als (Mit-)Organisatoren. Auch die meisten der 10 antiasiatisch-rassistischen Beleidigungen und Bedrohungen hatten erneut einen Pandemiebezug. Außerdem kam es zu einer Sachbeschädigung an einem Testzentrum im Wedding, die sich auch antiasiatisch-rassistisch gegen dortige Mitarbeiter*innen richtete. Antimuslimischer Rassismus stand 2021 weniger im Fokus der extrem rechten Szenen als in den Vorjahren. So fand 2021, ganz anders als in den Vorjahren, keine einzige antimuslimisch-rassistische Veranstaltung im Bezirk Mitte mehr statt und die Vorfälle insgesamt fielen von 71 auf 55. Darunter waren drei Angriffe und 23 Beleidigungen und Bedrohungen, zumeist im Alltag wie im ÖPNV sowie sieben strukturelle Benachteiligungen, zumeist an Schulen.

Vorfälle von Anti-Schwarzem Rassismus erneut deutlich erhöht

Besonders im Ortsteil Wedding haben sich in den letzten Jahren viele afrikanische Vereine, Geschäfte und Lokale angesiedelt und viele Menschen aus der afrikanischen Diaspora haben hier ihren Lebensmittelpunkt gefunden. Vorfälle von **Anti-Schwarzem Rassismus** erhöhten sich im Bezirk Mitte von 68 im Vorjahr auf nun **89**. Der Anstieg ist auf Fälle von struktureller Benachteiligung von Schwarzen Menschen zurückzuführen. Erfasste Angriffe verringerten sich zwar von 14 auf 8, Bedrohungen und Beleidigungen von 37 auf 34. Dafür erfassten wir mit 38 statt 7 uns bekannt gewordenen Vorfällen im Jahr 2020 deutlich mehr strukturelle Benachteiligungen. Jede zweite strukturelle Benachteiligung richtete sich gegen Schwarze Menschen. Sie ereigneten sich am meisten in Bildungseinrichtungen, bei Behörden, im Gesundheitssystem, bei der Wohnungssuche, im Mietverhältnis, in Geflüchteteneinrichtungen, am Arbeitsplatz und als Diskriminierung in Geschäften.

Anti-Schwarzer Rassismus an Berliner Schulen

Auch die berlinweiten Zahlen deuten auf eine besonders hohe Gefahr für Menschen afrikanischer Herkunft hin, im Bildungssektor diskriminiert zu werden. Von den erfassten Vorfällen von struktureller Benachteiligung in Berliner Schulen war die Hälfte durch Anti-Schwarzen Rassismus motiviert. Dazu kamen Beleidigungen und 2 körperliche Angriffe. In einem Fall griff eine Lehrkraft ein schwarzes Kind an einer Grundschule an. Was hier als Einzelfall erfasst wurde, besteht meist aus einem ganzen **Bündel von rassistischen Folgeereignissen**.

Ein häufiges Muster verläuft ungefähr so, dass ein Schwarzes Kind von weißen Kindern **rassistisch gemobbt** wird, was von Lehrkräften **heruntergespielt** wird. Das Schwarze Kind bekommt zu hören, sich nicht provozieren zu lassen und wird mit dieser Situation allein gelassen. Wenn es sich dann irgendwann wehrt, wird es in **Täter-Opfer-Umkehr** zum Störer oder Angreifer erklärt und auf sehr ungleiche Weise sanktioniert. Schwarzen Eltern wird dann häufig unterstellt, überfordert zu sein und ihr Kind nicht angemessen erzogen zu haben. Nicht selten wird dann noch das Jugendamt eingeschaltet, das meist die **dominierende weiße Perspektive** der Schulverantwortlichen teilt. Oder die Einschaltung des Jugendamts wird als Drohung gegen Schwarze Eltern benutzt, um diese einzuschüchtern, sich nicht gegen die Diskriminierungen zu wehren. Vor allem für afrikanische Neueinwanderer*innen, die noch nicht gut Deutsch beherrschen, stellt dies eine sehr bedrohliche Situation dar. Zumal die Gefahr besteht, dass die Leistungen ihrer Kinder schlechter bewertet werden und die Empfehlung für eine weiterführende Schule darunter leidet. Diskriminierende Einschätzungen bei Schulempfehlungen sind für alle von Rassismus betroffenen Gruppen ein häufiges Problem.

Hoher Anstieg von Antisemitismus im Bezirk Mitte

Antisemitische Vorfälle hatten sich bereits im ersten Pandemiejahr 2020 von 80 auf 100 deutlich erhöht und **stiegen** nun weiter stark auf **148** an. Wie im Vorjahr war dies besonders auf verschwörungsideologische Aktivitäten gegen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zurückzuführen. Dies galt 2021 besonders für antisemitische Propaganda-Vorfälle, die von 26 (2020) auf 60 (2021) anstieg. Der überwiegende Teil der antisemitischen Veranstaltungen (25) hatten einen Pandemiebezug. Dabei wurden antisemitische Verschwörungsmythen und die Shoah relativierende Vergleiche verbreitet. Zwei der antisemitischen Veranstaltungen waren Demonstrationen zur Palästina-Solidarität im Mai. In diesem Zeitraum, während der Eskalation im Israel-Palästina-Konflikt, erhöhten sich auch deutlich Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien und Propagandavorfälle mit Israelbezug. Auch beim antifeministischen „Marsch für das Leben“ in Tiergarten wurden mehrere Bagatellisierungen der Shoah und anderer NS-Verbrechen dokumentiert. Antisemitische Bedrohungen und Beleidigungen erhöhten sich von 27 auf 45. Außerdem ereigneten sich 4 antisemitische Angriffe. Antisemitisch motivierte Sachbeschädigungen verdoppelten sich von 6 auf 13.

Wohin bewegt sich die verschwörungsideologische Mischszene?

Die Vorfälle, in denen der **Nationalsozialismus verharmlost** wurde, stiegen an (2021: 137; 2020: 103). Auf 98 **verschwörungsideologischen** Veranstaltungen wurden NS-Vergleiche verbreitet.

Die Propaganda-Vorfälle stiegen von 22 auf 37 an. Deutlich erhöhten sich auch Vorfälle gegen politische Gegner*innen (2021: 62; 2020: 37), davon 42 Propaganda-Vorfälle aus der extrem rechten und der verschwörungsideologischen Szene. Die Radikalisierung dieser Mischszene zeigte sich in sechs Angriffen und zwei Bedrohungen, die von den Demonstrationen ausgingen und gegen Journalist*innen gerichtet waren.

Die Zahl der Demonstrationen und der Teilnehmenden ging zwar zurück, doch ihre Aktivitäten im Internet blieben. Social-Media-Kanäle und **„Alternativ-Medien“** bestanden fort und erreichten weiterhin viele Tausend User*innen. Sie standen unter dem Einfluss von extrem rechten Agitator*innen, die weiterhin oft auch als Mitorganisator*innen in dieser Mischszene aktiv sind. Mehr Mitstreiter*innen für die extreme Rechte ergaben sich dadurch nicht. Dies beklagten die Parteien NPD und „Der III. Weg“, ebenso wie die AfD und führende Köpfe der Neuen Rechten. Seit der zweiten Jahreshälfte 2021 wird erfolglos versucht, mit anderen Themen der extremen Rechten anschlussfähig zu sein, wie beispielsweise mit der Leugnung des menschengemachten Klimawandels und der rassistischen „Umvolkungs“-Ideologie. Doch wenn die Inflation und die Energiepreise steigen, die Krise nicht vorbei ist, sondern stärker spürbar wird und es zu sozialen Verwerfungen kommt, könnten die Themen der extremen Rechten möglicherweise wieder stärker auf offene Ohren stoßen. Hass auf die Partei Die Grünen, verschwörungsideologische und antisemitische Kapitalismuskritik und eine autoritäre Begeisterung für den 'starken Mann' Putin liegen im aktuellen Trend.

II.III. Verteilung nach Ortsteilen

Mit einer Fläche von 39,47 km² umfasst der Bezirk Berlin-Mitte die Ortsteile Gesundbrunnen, Hansaviertel, Mitte, Moabit, Tiergarten und Wedding. Insgesamt leben hier 385.692 Personen (Stand: 31.12.2021).

Mitte Ortsteil

Wie bereits in den Jahren 2019 und 2020 wurden im Ortsteil Mitte die meisten Vorfälle registriert. Wir erfassten 278 Vorfälle gegenüber 231 im Jahr 2020.

	Angriff	Bedrohung/ Beleidigung/Pöbeleien	Propaganda	Sachbeschädigung	Strukturelle Benachteiligung	Veranstaltungen	Gesamt
Antifeminismus	-	-	1	-	-	-	1
Anti-Schwarzer Rassismus	3	4	1	-	12	-	20
Antimuslimischer Rassismus/ Muslimfeindlichkeit	-	4	7	-	-	-	11
Antisemitismus	2	28	23	8	1	18	80
Antiziganismus / Rassismus gegen Sint*izze und Rom*nja	-	1	1	-	4	-	6
LGBTIQ* Feindlichkeit	5	3	1	-	1	-	10
Politischer Gegner	6	4	16	-	-	2	28
Rassismus	8	15	17	-	5	1	46
Rechte Selbstdarstellung	-	-	13	-	-	2	15
Verharmlosung des NS	-	-	17	-	-	38	55
Sozialchauvinismus	-	-	1	-	1	-	2
Behindertenfeindlichkeit	3	-	-	-	1	-	4
Gesamt	27	59	98	8	25	61	278

Moabit

In Moabit gab es einen minimalen Rückgang von 70 Vorfällen (2020) auf 69.

	Angriff	Bedrohung/ Beleidigung/Pöbeleien	Propaganda	Sachbeschädigung	Strukturelle Benachteiligung	Veranstaltung	Gesamt
Anti-Schwarzer Rassismus	2	2	-	-	11	-	15
Antimuslimischer Rassismus/ Muslimfeindlichkeit	-	6	-	-	-	-	6
Antisemitismus	1	2	2	-	-	1	6
LGBTIQ* Feindlichkeit	-	-	-	3	-	-	3
Politischer Gegner	-	1	5	-	-	-	6
Rassismus	3	10	4	-	-	2	19
Rechte Selbstdarstellung	-	-	10	-	-	-	10
Verharmlosung des NS	-	-	3	-	-	1	4
Gesamt	6	21	24	3	11	4	69

Tiergarten

Mit 175 Vorfällen registrierten wir 2021 im Ortsteil Tiergarten deutlich mehr Vorfälle als 2020 (167).

	Angriff	Bedrohung Beleidigung, Pöbeleien	Propaganda	Sachbeschädigung	Strukturelle Benachteiligung	Veranstaltung	Gesamt
Antifeminismus	-	-	1	-	-	2	3
Anti-Schwarzer Rassismus	-	1	1	-	-	1	3
Antimuslimischer Rassismus/Muslimfeindlichkeit	1	7	6	-	-	-	14
Antisemitismus	-	4	7	1	-	5	17
Antiziganismus / Rassismus gegen Sint*izze und Rom*nja	-	-	-	-	1	-	1
LGBTIQ* Feindlichkeit	-	-	1	-	-	-	1
Politischer Gegner	1	-	15	2	-	-	18
Rassismus	2	1	7	-	1	35	46
Rechte Selbstdarstellung	-	-	10	-	-	2	12
Verharmlosung des NS	-	1	8	-	-	51	60
Gesamt	4	14	56	3	2	96	175

Wedding

In Wedding gab es einen starken Anstieg erfasster Vorfälle von 89 im Jahr 2020 auf 143 im Jahr 2021.

	Angriff	Bedrohung, Beleidigung, Pöbeleien	Propaganda	Sachbeschädigung	Strukturelle Benachteiligung	Veranstaltung	Gesamt
Antifeminismus	-	1	-	-	-	-	1
Anti-Schwarzer Rassismus	2	19	4	1	8	-	34
Antimuslimischer Rassismus/Muslimfeindlichkeit	1	3	6	-	3	-	13
Antisemitismus	1	9	15	1	-	1	27
Antiziganismus / Rassismus gegen Sint*izze und Rom*nja	-	5	-	-	1	-	6
LGBTIQ* Feindlichkeit	1	6	2	-	-	-	9
Politischer Gegner	1	1	3	1	-	-	6
Rassismus	8	10	5	1	4	-	28
Rechte Selbstdarstellung	-	-	8	-	-	-	8
Verharmlosung des NS	-	-	3	-	-	6	9
Behindertenfeindlichkeit	-	1	-	-	1	-	2
Gesamt	14	55	46	4	17	7	143

Gesundbrunnen

In Gesundbrunnen erfassten wir mit 55 Vorfällen deutlich mehr als 2020 (35).

	Angriff	Bedrohung, Beleidigung, Pöbeleien	Propaganda	Sachbeschädigung	Strukturelle Benachteiligung	Veranstaltung	Gesamt
Anti-Schwarzer Rassismus	-	8	1	-	7	-	16
Antimuslimischer Rassismus/Muslimfeindlichkeit	1	1	1	-	-	-	3
Antisemitismus	-	2	12	3	-	-	17
Politischer Gegner	-	-	3	-	-	-	3
Rassismus	1	1	1	-	-	-	3
Rechte Selbstdarstellung	-	-	4	-	-	-	4
Verharmlosung des NS	-	1	4	-	-	2	7
Sozialchauvinismus	1	-	-	-	-	-	1
Behindertenfeindlichkeit	-	1	-	-	-	-	1
Gesamt	3	14	26	3	7	2	55

Hansaviertel

Im Hansaviertel gab es einen leichten Anstieg der erfassten Vorfälle von 7 im Jahr 2020 auf 9 im Jahr 2021.

	Angriff	Bedrohung Beleidigung, Pöbeleien	Propaganda	Gesamt
Anti-Schwarzer Rassismus	1	-	-	1
Antimuslimischer Rassismus/Muslimfeindlichkeit	-	2	2	4
Rassismus	1	-	-	1
Rechte Selbstdarstellung	-	-	1	1
Behindertenfeindlichkeit	-	2	-	2
Gesamt	2	4	3	9

Internet

2021 erfassten wir im Internet 6 Vorfälle mit Bezug zum Bezirk Mitte. Dies war etwas weniger als im Jahr 2020 (8).

	Bedrohung Beleidigung, Pöbeleien	Propaganda	Strukturelle Benachteiligung	Gesamt
Antisemitismus	-	1	-	1
Antiziganismus / Rassismus gegen Sint*izze und Rom*nja	-	-	1	1
LGBTIQ* Feindlichkeit	1	-	-	1
Politischer Gegner	1	-	-	1
Verharmlosung des NS	-	2	-	2
Gesamt	2	3	1	6

Zehn weitere Vorfälle sind als bezirkweit erfasst worden.



Tag der Zivilcourage 2021, Programm mit Vereinen, Initiativen und anderen zivilgesellschaftliche Akteur*innen



II.IV. Zivilcourage

Bei einigen Angriffen, Bedrohungen und Beleidigungen war immerhin ermutigend, dass Passant*innen und Zeug*innen Zivilcourage gezeigt und versucht haben, auf verschiedene Weise gegen Angreifer*innen und Pöbler*innen einzuschreiten. Leider konnten wir, wie auch schon im Jahre 2020, einen Rückgang bei Vorfällen feststellen, in denen Passant*innen und Zeug*innen eingegriffen haben. Während im Jahr 2020 noch bei 18 Angriffen, Bedrohungen und Beleidigungen Menschen Zivilcourage bewiesen, registrierten wir im Jahr 2021 nur 9 solcher Vorfälle. Im Erfassungsbereich Propaganda sind wir besonders auf das Engagement unsere Melder*innen angewiesen. Diese Menschen, die in ihrer Freizeit menschenfeindliche Propaganda, vor allem Sticker und Schmierereien, dokumentieren und entfernen, leisten einen wichtigen Beitrag für das gesellschaftliche Klima in der Stadt.

II.IV.I. Tag der Zivilcourage

Nachdem der Tag der Zivilcourage im Vorjahr pandemiebedingt ausfallen musste, ist es uns dieses Jahr wieder gelungen, am 19.09. mit Vereine, Initiativen und andere zivilgesellschaftliche Akteur*innen aus dem Bezirk Mitte Menschen über die Bedeutung der Zivilcourage zu informieren. Die 20 vertretenen Organisationen konnten an Ständen und auf der Bühne ihre Arbeit vorstellen, während das musikalische Bühnenprogramm Passant*innen und Anwohner*innen zum Verweilen einlud.



Tag der Zivilcourage, 19. September 2021



Tag der Zivilcourage auf dem Leopoldplatz am 19. September 2021 von NARUD e.V. organisiert

Bild rechts: Das Register-Mitte und NARUD e.V. haben 2021 verschiedene Veranstaltungen organisiert.



© Yero Adugna Eticha

ONLINE-VERANSTALTUNG :

ANTI-SCHWARZER RASSISMUS UND SCHWARZES LEBEN IN BERLIN



Yero Adugna Eticha, Fotograf, stellt sein aktuelles Kunstprojekt **„Black in Berlin“** mit einer Fotoserie vor. Seine Fotoarbeiten zeigen auf faszinierende Weise facettenreiche Schwarze Persönlichkeiten aus Berlin.



Wir vom **Register Mitte** möchten anhand unserer dokumentierten Vorfälle der letzten zwei Jahre über Anti-Schwarzen Rassismus in Berlin berichten und wünschen eine empowernde Diskussionsrunde.

Wo: Online via Zoom - Sie erhalten den Link zur Veranstaltung nach der Anmeldung

Kontakt: Dagmawit Hunz, NARUD e.V.,
Brüsseler Str. 36, 13353 Berlin

ZOOM MEETING: 22.03.2021, 18 Uhr bis 19.30 UHR
Anmeldung unter
E-Mail: register@narud.org

© Yero Adugna Eticha, Fotograf

FACHTAG 2021 DES REGISTERS MITTE

Samstag 28. August 2021, 10.00 - 16.00 Uhr · ExRotaprint, Gottschedstraße 4, 13357 Berlin

Anti-Schwarzer Rassismus - Intersektional



II.V Fachtag des Registers Mitte

Am 28.08. veranstaltete das Register Mitte seinen Fachtag „Anti-Schwarzer Rassismus – Intersektional,“. Auf dem Fachtag wurde Anti-Schwarzer Rassismus mit Blick auf den politischen Diskurs und psychosoziale Gesundheit sowie die Schaffung von Empowerment-Räumen diskutiert. Der im ExRotaprint in Wedding und online stattfindende Fachtag zog über 90 Teilnehmende an. Besonders großes Interesse erzeugte er bei der Schwarzen Community in Mitte.



Fachtag des Registers Mitte am 28. August 2021

II.VI Kulturelle Vielfalt an Schulen leben und die vielfältigen Herausforderung mit Achtsamkeit meistern

Diskriminierung ist Alltag für die meisten Kinder in Deutschland. In Berlin-Wedding, wo die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren eine Migrations- oder Fluchtgeschichte in der nahen Familie hat, gehören Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus zum Aufwachsen im Kiez dazu.

Seit Anfang des Jahres 2019 ist Diskriminierungsfreie Bildung in Berlin gesetzlich verankert:

Schulen sind verpflichtet, Schülerinnen und Schüler vor Diskriminierungen wegen der in § 2 Absatz 1 genannten Gründe zu schützen.

Mit verschiedenen Veranstaltungen möchten wir genau dieses Recht in den Schulen der Bezirksregionen Parkviertel, Wedding Zentrum und Osloer Straße bekannt machen und an Projekten gegen Diskriminierung in Zusammenarbeit mit Schulen, Bildungseinrichtungen, pädagogischem Personal, Schüler*innen und Eltern arbeiten. Als Schnittstelle für Informationen, Orientierung und Empowerment im Kiez erhoffen wir uns Impulse zu geben, um dieses Recht in Zukunft tatsächlich umzusetzen.

Hierzu arbeiten wir orientiert an den Bedürfnissen der diskriminierungs betroffenen Schüler*innen und verbinden Antidiskriminierungsfortbildungen für Lehrkräfte, sowie Empowerment-Arbeit mit/für Schüler*innen und Eltern mit Rassismuserfahrung.

NARUD e.V. bietet Empowerment-Workshops, Projekttag, Projektwochen in Berliner Schulen an zu den Themen:

- Diversity – Vielfalt im Klassenzimmer Dimensionen von Vielfalt und Intersektionalität
- Interkulturelle Öffnung
- Verborgenes Wissen über die Geschichte der afrikanischen Länder
- Beiträge von Afrikaner_innen zur europäischen Geschichte und zum Weltwissen
- Kolonialismus und Widerstand
- Rassismus und kritisches Weißsein
- Basiswissen Islam und Islamfeindlichkeit
- Flucht und Migration
- Handlungsstrategien gegen Diskriminierung
- Weitere Themenbereiche auf Anfrage möglich.



II.VII Auszüge vom Register-Berlin im Jahr 2021

Um gegen Ausgrenzung und Diskriminierung vorzugehen, muss man sie als Problem erkennen. Und man muss beschreiben wem sie passiert, wo sie stattfindet und wie sie funktioniert. Wir veröffentlichen die Vorfälle, die uns gemeldet werden.

www.berliner-register.de

Anti-Schwarze rassistische Schmiererei im Afrikanischen Viertel · 21.11.2021 Bezirk: Mitte
Eine Gedenktafel des Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel in der Petersallee im Wedding wurde mit anti-Schwarzen rassistischen Sprüchen beschmiert und dadurch beschädigt. Die Tafel informiert über den Kolonialverbrecher Carl Peters.
Quelle: Registerstelle Mitte

Racial Profiling am Alex · 27.11.2021 Bezirk: Mitte
Am S-Bahnhof Alexanderplatz kam es zu anlasslosen Kontrollen aufgrund mutmaßlich rassistischer Vorurteile (Racial Profiling). Auf einem vollen Bahnsteig wurden kurz hinter einander zwei junge kurdische Männer von der Polizei herausgegriffen und kontrolliert. Ein Grund war nicht zu erkennen. *Quelle: Registerstelle Mitte*

Extrem rechte Aufkleber vor dem Hauptbahnhof · 8. November 2021
Am Brandenburger Tor wurde ein Aufkleber der rechten „Deutsche Patrioten mit Migrationshintergrund“ mit einem QR-Code mit dem Link zu einer gleichnamigen Webseite entdeckt und entfernt. Auf der Webseite werden rechte ethnopluralistische Argumentationen verbreitet. *Quelle: Registerstelle Mitte*

Antiziganismus in der Schule · 07.12.2021 Bezirk: Mitte
In einer Schule im Bezirk Mitte äußerten sich Schüler*innen antiziganistisch im Unterricht. *Quelle: Registerstelle Mitte*

„Deutsche Patrioten mit Migrationshintergrund“-Aufkleber in Mitte · 08.12.2021, Mitte
Am Brandenburger Tor wurde ein Aufkleber der rechten „Deutsche Patrioten mit Migrationshintergrund“ mit einem QR-Code mit dem Link zu einer gleichnamigen Webseite entdeckt und entfernt. Auf der Webseite werden rechte ethnopluralistische Argumentationen verbreitet. *Quelle: Registerstelle Mitte*

Stolperstein in Gesundbrunnen zerstört · 11.12.2021 Bezirk: Mitte
In der Brunnenstraße in Gesundbrunnen wurde ein Stolperstein für Erich Dawidowitsch ausgebrochen und zerstört. Erich Dawidowitsch gehörte zum Berliner Arbeiterwiderstand und war in der Saefkow-Jacob-Bästlein-Organisation aktiv, einer der größten Widerstandsgruppen in den Jahren 1942 bis 1945. *Quelle: Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)*

Anti-asiatischer Rassismus an der Arbeitsstelle in Mitte · 17. Dezember 2021
Ein Betroffener berichtete von rassistischen strukturellen Benachteiligungen durch Vorgesetzte und rassistisches Verhalten durch weiße Kolleg*innen in einem Betrieb im Bezirk Mitte. Genaueres wird zum Schutz des Betroffenen nicht veröffentlicht. *Quelle: Vereinigung der Vietnamesen in Berlin & Brandenburg e.V.*

Kontaktadressen und Beratungsangebote für Berlin-Mitte

Weitere Adressen
und Angebote auf der Webseite:
www.berliner-register.de

III. Kontaktadressen und Beratungsangebote

Für Betroffene und Zeug_innen von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschen-feindlichkeit gibt es verschiedene Beratungsangebote, die allesamt kostenlos sind. Das Für Betroffene und Zeug_innen von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gibt es verschiedene Beratungsangebote, die allesamt kostenlos sind. Das Spektrum reicht von Rechtsberatung, über Sozialberatung und Begleitservices bis hin zur psychotherapeutischen Betreuung bei traumatisierten Gewaltopfern.

Sie können sich immer gerne an die [Registerstelle Berlin-Mitte](#) wenden:

Registerstelle Berlin-Mitte bei NARUD e.V.

Tel.: (030) 40757551 · Mobil: 0157/76318728

Mail: register@narud.org

Internet: <https://narud.org/register/>

Anlaufstellen in Gesundbrunnen

Café VIA

IN VIA Jugendmigrationsdienst

Bellermannstraße 92

13357 Berlin

Website: invia-berlin.de

Telefon: +49 30 81864163

E-Mail: jmd@invia-berlin.de

Demokratie in der Mitte -

Vor-Ort-Büro

Fabrik Osloer Strasse e.V.

Osloer Straße 12

13359 Berlin-Gesundbrunnen

Website: demokratie-in-der-mitte.de

Telefon: +49 30 49500526

E-Mail: info@demokratie-in-der-mitte.de

Lotsenprojekt „Die Brücke“ e.V.

Vor-Ort-Büro Humboldthain

Putbusser Straße 27

13355 Berlin-Gesundbrunnen

Telefon: +49 30 50344148

Lotsenprojekt „Die Brücke“ e.V.

Vor-Ort-Büro Soldiner Kiez

Koloniestraße 35a

13359 Berlin-Gesundbrunnen

Telefon: +49 30 48478064

Wendepunkt gGmbH

Gottschedstr. 4

13353 Berlin

Internet: team-wendepunkt.de

Telefon: +49 30 68323283

E-Mail: info@team-wendepunkt.de

Anlaufstellen in Mitte

Antidiskriminierungsberatung Alter, Behinderung oder chronische Erkrankung Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Littenstraße 108

10179 Berlin-Mitte

Website: lv-selbsthilfe-berlin.de

Telefon: +49 30 27592527,

Telefon: +49 30 27875691

E-Mail: adb@lv-selbsthilfe-berlin.de

Ban Ying e.V.

Koordinations- und Beratungsstelle gegen Menschenhandel

Anklamer Strasse 38

10115 Berlin-Mitte

Website: ban-ying.de

Telefon: +49 30 44063-73,

Telefon: +49 30 44063-74

E-Mail: beratung@ban-ying.de

Anlaufstellen in Moabit

Integrationsbüro Mitte Rathaus Tiergarten

Mathilde-Jacob-Platz 1

10551 Berlin-Moabit

Website: berlin.de/ba-mitte

Telefon: +49 30 901833035

E-Mail: [integrationsbuero@](mailto:integrationsbuero@ba-mitte.berlin.de)

ba-mitte.berlin.de

Jugendmigrationsdienst Mitte Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands

Sickingenstraße 20-28

10553 Berlin-Moabit

Telefon: +49 30 440329-63

E-Mail: jmd.mitte@cjd-berlin.de

Karame e.V.

Wilhelmshavener Straße 22

10551 Berlin

Telefon: +49 30 39035516

Website: karame.de

Korea Verband e.V.

Quitzwowstraße 103

10551 Berlin-Moabit

Website: koreaverband.de

Telefon: +49 30 39805984

E-Mail: mail@koreaverband.de

Lotsenprojekt „Die Brücke“ e.V.

Vor-Ort-Büro

Beusselstraße 80

10553 Berlin-Moabit

Telefon: +49 30 34096426

Opferhilfe Berlin e.V.

Oldenburger Straße 38

10551 Berlin

Website: opferhilfe-berlin.de

Telefon: +49 30 3952867

E-Mail: info@opferhilfe-berlin.de

Transaidency e.V.

Turmstraße 70

10551 Berlin

Website: transaidency.org

Telefon: +49 30 99212536

E-Mail: kontakt@transaidency.org

Anlaufstellen in Tiergarten

GLADT e.V.

unabhängig, mehrsprachig, queer

Lützowstr. 28

10785 Berlin

Website: gladt.de

E-Mail: info@gladt.de

Lotsenprojekt „Die Brücke“ e.V.

Vor-Ort-Büro

Pohlstraße 62

10785 Berlin-Tiergarten

Telefon: +49 30 23003971

Anlaufstellen im Wedding

Basta! Erwerbsloseninitiative Berlin

Schererstraße 8

13347 Berlin-Wedding

Website: basta.blogspot.eu

E-Mail: bastaberlin@systemli.org

Zukunftshaus Wedding

Mobile Stadteitarbeit im Parkviertel

Müllerstraße 56-58

13349 Berlin

Telefon: 030-45005 131

Website: www.pgssoziales.de

E-Mail: stadtteilzentrum@pgssoziales.de, mobil@pgssoziales.de

Gangway e.V.

Team Wedding

Buttmannstraße 15

13357 Berlin-Wedding

Telefon: +49 30 4626480

Kiezhaus Agnes Reinhold

Afrikanische Straße 74

13351 Berlin-Wedding

Website: kiezhaus.org

E-Mail: info@kiezhaus.org

Kulturen im Kiez e.V.

Utrechter Straße 36

13347 Berlin-Wedding

Website: kulturen-im-kiez.de

Telefon: +49 30 98327767

E-Mail: info@kulturen-im-kiez.de

Lotsenprojekt „Die Brücke“ e.V.

Hochstädter Straße 16

13347 Berlin-Wedding

Telefon: +49 30 45020882

Website: bildungsmarkt.de

E-Mail: lotsen-hochstaedter@bildungsmarkt.de

Lotsenprojekt „Die Brücke“ e.V.

Vor-Ort-Büro

Hochstädter Straße 16

13347 Berlin-Wedding

Telefon: +49 30 60503098

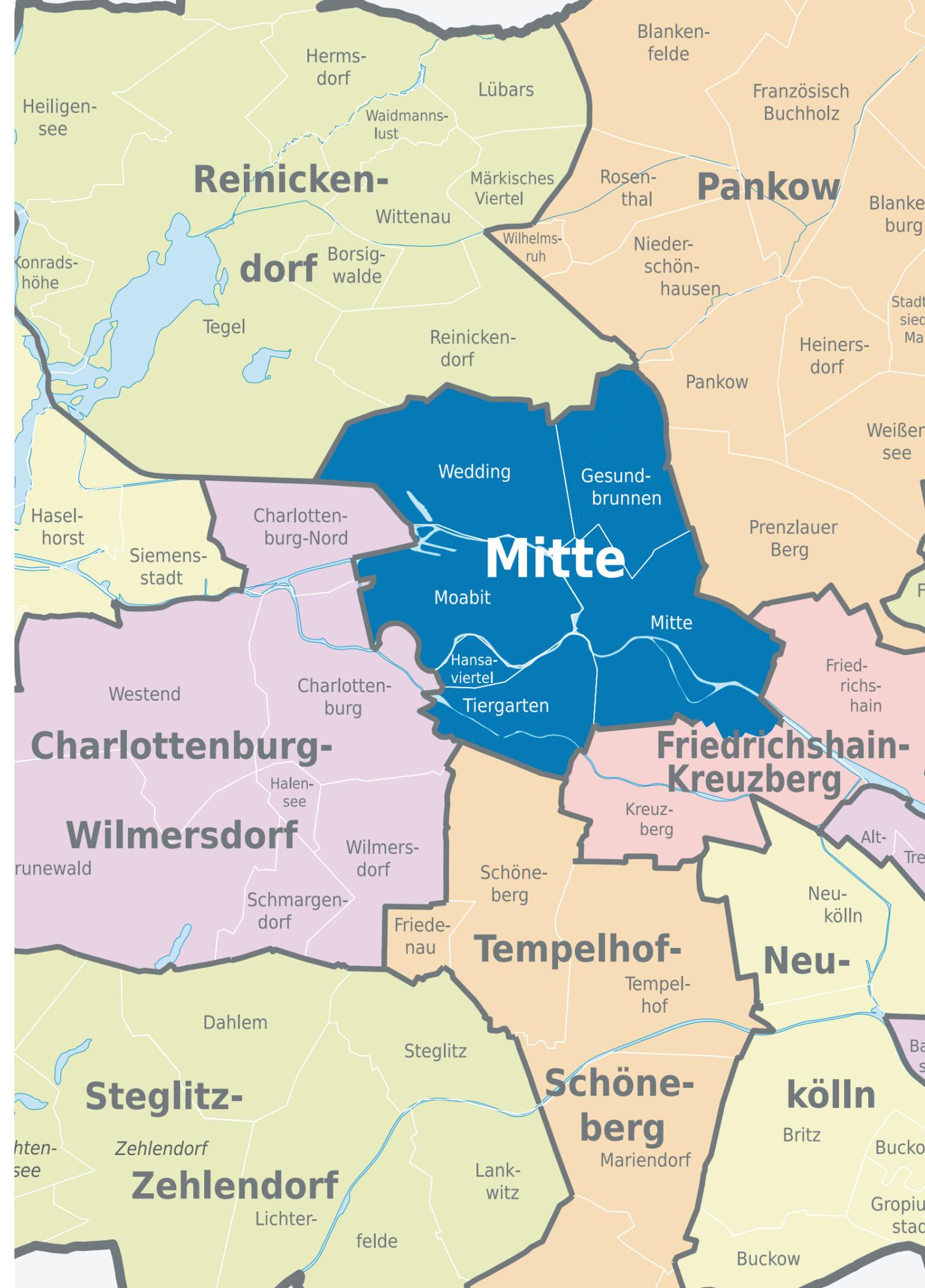
Inssan e.V.

Gitschiner Straße 17

10969 Berlin

Telefon: +49 30 20619639

E-Mail: info@inssan.de





gefördert von:

Senatsverwaltung
für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung



www.berliner-register.de/mitte